

DK – Jeanne Christensen und Nadia Kjelsmark, Lehramtsstudenten
Report zum Unterrichtsbesuch – Prag, Tschechische Republik
– 30.11 – 5.12.2008

Vor dem Besuch

Wir hatten vor unserer Abreise kurzen Kontakt mit der Lehrerin Petra Svrckova. Wir teilten ihr mit, wann wir ankommen würden und was wir planten zu unterrichten. Wir durften den Unterricht innerhalb des Themas von Pythagoras planen, wobei wir den Unterricht an eine achte Klasse anpassen mussten. Der meiste Kontakt war zwischen Petra und Niels, dem Lehrer, mit dem wir reisten. Wir vereinbarten, dass Niels die Verbindung zu Petra sein würde, so dass es nur eine Kontaktperson geben würde, was alles viel einfacher für alle machte. Daher hatten wir laufend Kontakt zu Niels bzgl. verschiedener praktischer Dinge.

Unsere Kommentare zu den Unterrichtsbeobachtungen

Wir stellten sehr bald fest, dass die Struktur nicht so streng und altmodisch war, wie wir angenommen hatten; trotzdem standen die Schüler auf, wenn der Lehrer die Klasse betrat und setzten sich nicht wieder hin, bis sie dazu aufgefordert wurden.

Während der Unterrichtsstunden war das Klima freundlich und entspannt. Die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler war respektvoll und es war offensichtlich dass sich beide Parteien mögen und schätzen.

Die Schüler waren kaum von dänischen Schülern unterscheidbar: sie tratschten, machten Witze miteinander und lehnten über die Tische. Ein wichtiger Unterschied zu dänischen Schülern war, dass die tschechischen Schüler sich im Allgemeinen ernsthafter mit den gegebenen Aufgaben beschäftigen, sowohl in Einzel- als auch Klassenarbeit.

Das schulische Niveau und Wissen der Schüler stellte sich im Vergleich mit einer entsprechenden Gruppe in Dänemark als viel höher heraus. Die Schüler waren viel besser im Kopfrechnen; sie verwendeten keine Taschenrechner, weil sie die Einmaleins von 2 bis 20 auswendig wussten, auch wenn sie zu quadrieren waren oder die Quadratwurzel zu ziehen war.

Das hohe Schulniveau der Schüler war jedoch nicht darauf zurückzuführen, dass sie neue und aufregende Unterrichtsmaterialien hatten, da diese im Vergleich zu den Unterrichtsmaterialien in den meisten dänischen Schulen abgenutzt waren. Wir sahen ihre Mathematikbücher und obwohl wir nicht alle Aufgaben verstanden, war es doch offensichtlich, dass es wesentlich mehr Text in den tschechischen Mathematikbüchern im Vergleich zu den dänischen gab. Petra beurteilte die Mathematikbücher in bestimmten Bereichen als unbrauchbar und machte daher einen guten Teil der Unterrichtsmaterialien in der Form von mathematischen Spielen selbst. Viel von dem Unterricht, den wir in den siebten und achten Klassen beobachteten wurde als Frontunterricht vom Lehrer an der Tafel gemacht; die Schüler wurden jedoch eingebunden, da sie Rechnungen an der Tafel zu machen hatten, was sie auch bereitwillig machten. Wir beobachteten auch eine Unterrichtsstunde in einer fünften Klasse, in welcher der Großteil des Unterrichts in Gruppenarbeit stattfand, wobei die

Schüler am Boden sitzend Rechnungen in kleinen Gruppen machten. Aus unseren Beobachtungen schließen wir, dass die grundlegende Art der Unterrichtsorganisation in Form des Lehrergeführten Unterrichts im Klassenzimmer ist, in welchem der Mittelpunkt der Lehrer ist und was an der Tafel geschieht. Es war jedoch auch offensichtlich, dass die Schüler viel Erfahrung in Gruppen- und in Einzelarbeiten haben.

Kommentare zu unserem Unterricht

Zusammen mit den Schülern mussten wir den Pythagoräischen Lehrsatz prüfen und die Schüler mussten lernen, die Formel zu verwenden. Zuhause hatten wir sorgfältig überlegt, wie wir den Schülern den Beweis erklären und zeigen könnten, ohne dass die Sprache ein Hindernis wird. Wir entschieden, dass wir es in Prag auf die gleiche Weise machen würden, wie wir es in Dänemark gemacht hätten. Wir entschieden, den Beweis sehr visuell zu machen und planten daher, dass die Schüler sozusagen den Beweis aus Karton ausschneiden müssten.

Es gab ein angenehmes, entspanntes Klima im Klassenzimmer, als wir unterrichteten. Unsere erste Unterrichtsstunde war zwischen 14 und 15 Uhr. Die Schüler waren sichtlich sehr müde; sie witzelten und lachten und es war schwierig ihnen zu verstehen zu geben, was sie zu tun hatten, wann, wie und wie viel sie auszuschneiden hatten. In der zweiten und dritten Unterrichtsstunde (am Vormittag) waren die Schüler viel ernster; sie arbeiteten mit, sie verstanden was sie zu tun hatten und lösten die Aufgaben mit großem Einsatz.

Die Schüler empfingen uns herzlich; sie waren freundlich und kooperativ. Am Beginn waren sie ziemlich schüchtern und fanden es schwierig, sich in Englisch auszudrücken. Die Tatsache, dass sie nicht alles verstanden, was wir sagten, machte sie befangen und ängstlich; aber sie bemühten sich eifrig unserem Unterricht zu folgen. Es war augenscheinlich, dass obwohl sie nicht die gesprochene Sprache verstanden, sie doch vom Unterricht profitierten, aufgrund der geschriebenen Sprache Mathematik, die allen gemein ist. Sie verstanden die mathematischen Begriffe und so war es ihnen möglich, vom Unterricht zu profitieren. Dies bedeutet, dass wir daraus schließen müssen, dass es nicht von großer Wichtigkeit ist, wenn Mathematik in einer Fremdsprache unterrichtet wird – es bedeutet nur, dass sich Schüler und Lehrer der Situation anpassen müssen.

Als wir sahen, wie schnell die Schüler die Aufgaben lösten, fürchteten wir, dass wir nicht genug Materialien mitgebracht hatten; aber es stellte sich heraus, dass die Materialmenge trotzdem zufriedenstellend war. Die Schüler benötigten für das Lösen einiger Aufgaben einen Taschenrechner, da gefragt wurde, dass sie die Quadratwurzel von Zahlen finden, die nicht Quadratzahlen waren. Nicht alle Schüler hatten Taschenrechner und die Schule hatte keine, die sie den Schülern zur Verfügung stellen konnte. Wir beschlossen bald, dass es eine gute Idee wäre, an der Tafel die Aufgabe zusammenzufassen, damit alle Schüler mitkommen und die Resultate bekommen würden, wenn sie keine Taschenrechner hatten und verstehen würden, wie die Probleme gelöst werden, was alles sofort zeitaufwendiger machen und wir schlussendlich doch genug Materialien mitgebracht hatten. Viele der Schüler

wollten an die Tafel kommen und vorzeigen, wie sie die Aufgabe gelöst hatten. Die Ergebnisse waren oft richtig; aber sie fanden es schwierig sich in Englisch zu verständigen. Sogar die Formel $a^2 + b^2 = c^2$, welche wir immer wieder wiederholt hatten, war auf einmal schwierig sich in Englisch ins Gedächtnis zu rufen, wenn sie vor der ganzen Klasse an der Tafel standen.

Nach dem Besuch

Wir haben schnell festgestellt, dass das schulische Niveau der Schüler höher war und dass sie viel besser im Kopfrechnen waren, da sie keine Taschenrechner verwendeten, da sie die Einmaleins von 2 bis 20 auswendig konnten, was uns zum Nachdenken anregte. Wir sahen und erfuhren die Bedeutung davon, dass die Schüler das Einmaleins auswendig wissen, was sie davor hindert vom Taschenrechner eingeschränkt, stattdessen davon befreit zu werden. Der Taschenrechner sollte im Mathematikunterricht nicht verwendet werden bis die Schüler die vier Grundrechenarten und Einmaleins können. Wenn die Schüler lernen ihren Kopf zu verwenden, dann werden sie sich in der späteren Ausbildung leichter tun.